

Sozialdemokratischen Partei verdorben sei, in bürgerliche Sportorganisationen einzutreten. Als dem Mies, der die Ablehnungen leitete, erklärte der Antrag Sachverständigen...

„Du sollst mal kumpeln gehen!“

Rosenfeld wandte sich gegen den Auswärtigen mit der Bemerkung, daß es auf einem sozialdemokratischen Parteitag kein Grund für ihn über Thema wird nicht gegeben.

So endete der Parteitag in verzerter Stimmung. Daran konnten auch die Schlussworte von Mies nichts ändern, die er Wort für Wort von einem Mannschiff ablas. Im Gegenteil, gerade die Schlussworte von Mies verstärkten den Eindruck:

Was das der Parteitag einer kumpelnden Partei!

Mies beauftragte das ausdrittelnde mit der Feststellung: „Ob Tolerierung der Brünning-Regierung oder keine Tolerierung, das ist keine Frage des Klassenkampfes.“

Und nun kann Brünning mit seiner Rotenordnung endgültig herauskommen.

Es brennt an der Ruhr

In fast allen Städten des Ruhrgebiets ist es heute, wie sonst nur in Wintermonaten der Kriegenzeiten. Die unerträgliche Not, das namenlose Elend der Frauen und Kinder, die die Grenze des physisch Möglichen erreicht. Die „lachende Sonne“ macht sie nicht fähig...

In Essen, Duisburg, Gomm, Mülheim, Weshofen, Wanne-Eickel und anderen Städten an der Ruhr, deren Namen allein schon vom Hunger der dort zusammengehörten Arbeitermassen, Kunde gibt, kam es zu Demonstrationen der Arbeiter, die erste Kampfhandlungen der Ruhrarbeiter gegen die Diktatorverordnungen waren.

Die Antwort: Polizei, Gummihüpfel und blindwütiges Schießen in die Menge. So besonders in Wanne-Eickel, wo 20 Demonstranten durch Schüsse verwundet wurden. Auch in Duisburg sah man. In Weshofen wurde ein Jungarbeiter viermal mißhandelt. Der gefamten Arbeiterschaft hat sich große Erregung demühtigt.

Streiks flammen auf. Die Kohlenarbeiter in Duisburg haben an einer Stelle die Arbeit niedergelegt. Es ist zu erwarten, daß der Streik sich ausbreiten wird. Der Streik auf der Rheinischen Seite dauert nun schon drei Tage und geht unermüdet fort. In Wuppohl hat eine Textilfirma ihre Arbeiter ausgesperrt, weil sie nicht zu geringeren Löhnen arbeiten wollten.

Inzwischen bereitet sich der große Kampf an der Ruhr vor. In dieser schwarzen Ecke Weidwestens werden die ersten Kämpfe gegen die Wange-Eickel-Flawerei durchgeführt, die nach dem ersten Ausfall im Januar, nicht nur an der Ruhr sondern in ganz Deutschland entbrennen.

Ein „Vorwärts“-Schwindel am Branger

Am Freitagmorgen-Lausage bringt der „Vorwärts“ einen „Eigenen Bericht“ aus Halle, wonach in der Nacht zum Donnerstag im Keller des „Centralgebäude“ der Halle 100000 Stück Feuer angebrochen sei und knüpft daran die schamlose Bemerkung, daß

„Dieser Brand angelegt worden ist, weil am Sonnabend die Gebäude offensichtlich auf Antrag der Sozialisten. Die Red. überzichtet werden sollen.“

Wir stellen zu diesem gemeinen „Vorwärts“-Schwindel fest, daß der Brand nicht am Donnerstag, sondern am Dienstagabend stattgefunden hat und daß die Kriminalpolizei Untersuchungen als Brandursache nur Grundlosigkeit feststellen konnten. Die gleiche schändliche Methode hat das bereits am Mittwoch und Donnerstag festgelegt. Ergeben nun das sozialistische Liegengerech, genannt „Vorwärts“, dieselbe gemeine Verleumdung, die die SPD-Journale in unserem Bezirk gebracht hatte, am Freitag noch einmal wiederholen.

Genossen rufen aus dem Kerker

Helft den im Hungerstreik stehenden politischen Gefangenen in Breslau

Wir sind bereits meldeten, stehen seit dem 1. Juni 1931 acht politische Gefangenen in Breslau im Hungerstreik. Mit ihnen ist die politische Front der 20 Gefangenen, die durch Rot gegen das herrschende System geworden sind. Die acht inhaftierten politischen Gefangenen haben einen Aufruf an die Arbeiterschaft ertlassen, in dem es u. a. heißt:

„Wir streiten gegen den barbarischen Strafvollzug in den Gefängnissen der sogenannten freien Republik. Während die schändlichen Vorordnungen und forumperten Verbrechen wie Skatell sind, sind in den Gefängnissen der größten Besatzungsstaaten streuen, nimmt man politischen Gefangenen gegen die ihnen zulebenden Vergewaltigungen.“

Vollständig von der Außenwelt abgeschlossen, erhalten wir keine Zeitung, jeder Verkehr unter uns politischen Gefangenen wird unterbunden. Einige Beamte nehmen sich die größten Provokationen heraus.

Einem schwer lungentranenen Mitgefangenen, dem vom Arzt eine bessere Kost zugesichert wurde, ist diese nicht geliefert worden. Der Weisesecker mit dem Rechtsbüro im Landtag wird behindert.

Wir sind nicht nur für uns in den Hungerstreik getreten, sondern wir protestieren für alle Gefangenen in aller Öffentlichkeit gegen den barbarischen Strafvollzug.

Wir protestieren gegen die Schreckenurteile der weichen Justiz gegen alle revolutionären Arbeiter.

Wir protestieren gegen den Polizeierfolg gegen die schändliche Arbeiterkassette aus Anlaß des Stahlhelm-aufmarsches.

Wir fordern die Arbeiterschaft auf, für die Solidarisation der roten Hilfe einzustehen. Kämpft mit der roten Hilfe gegen die weiche Justiz und ihre Schreckenurteile. Fordert das Solidarisationseingebot der roten Hilfe!

In Briema sind bei Zusammenstößen zwischen Regierungstruppen und Eingeborenen hundert Tote und Verwundete zu verzeichnen.

In Orinda in Spanien kam es während des Bergarbeiterstreiks zu ähnlichen Kämpfen zwischen den Streikenden und Arbeitsmännern, wobei Militär eingesetzt werden mußte.

Die Antwort auf den Panzerkreuzer-Parteitag

Es tracht in der Zeitsch „linken“ Hohburg der SPD

Halle, den 8. Juni

Heute vor einer Woche waren wir in der Lage, eine Erklärung, die von acht sozialdemokratischen Arbeitern aus dem Zeitsch Gebiet unterzeichnet war, zu veröffentlichen. Diese Erklärung enthielt die Begründung für den Austritt dieses zum Teil sehr jugendlichen in der SPD organisierten Protesten aus dieser Partei des Arbeiterertrags. Der geltend behandelte Panzerkreuzer-Parteitag hat weiteren sozialdemokratischen Arbeitern die Augen geöffnet. Heute erhalten wir folgende neue Erklärung:

Dieserfeld, den 4. Juni 1931. Werts Genossen!

Nach zehnjähriger Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands tritt ich hiermit in die Kommunifische Partei über.

Schon längere Zeit regte ich gegen die Politik der Sozialdemokratie das stärksten Widerstand. Meine letzte Hoffnung war der Parteitag. Aber gerade der Verlauf des Parteitages zeigt mir, daß die SPD in Zukunft die politische Arbeiterschaft treiben wird, als bisher. In die Verwirklichung des Sozialismus denkt die SPD nicht mehr. Der glänzende Erfolg des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion bewegt aber, daß nur durch ein Sowjetdeutschland das Elend besiegt werden kann und die wertvolle Bevölkerung ein würdiges, menschenwürdiges Dasein in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht führen kann.

SPD-Studenten kommen zur KPD

(Eig. Drahtm.) Berlin, 6. Juni.

Der Vorstand des Arbeitskreises revolutionärer sozialdemokratischer Studenten kündete der „Koten Jahre“ eine Erklärung, unterschrieben von Köppl, Dr. Seidenzweig, Kampier, Welt und Schneider. In diesem Schreiben erklärt der Arbeitskreis revolutionärer sozialdemokratischer Studenten, dessen Mitglieder bisher ausnahmslos in der SPD organisiert waren, an dem Beispiel des Reklutats des Leipziger Parteitag seinen Übertritt zur Kommunifischen Partei.

Hindenburg diktiert:

Hungerriemen fester schnallen!

Greifswald läßt Berlins Arbeitsnachweise kürzen!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 6. Juni.

Am Vorabend der Verkündung der Roten Ordnung hat der Sozialdemokrat Greifswald geteilt die zentralen Arbeitsnachweise Berlins von der Polizei kürzen lassen. Tausende von Arbeitslosen wurden dem unerbittlichen Prozedur der körperlichen Simulation unterworfen, von der selbst Frauen und Mädchen nicht verschont wurden. Mit diesem Überfall auf die Arbeitsnachweise, die in diesen Zeiten der Not zu Zentren des Wohlstandes gegen das kapitalistische System geworden sind, will der Sozialdemokrat Greifswald als Bundesgenosse der Brüning-Regierung jeden Widerstand gegen die Roten Ordnung von vornherein im Keime erstickern.

Zur gleichen Zeit, als die Polizeieingaben von den Arbeitsnachweisen erließen, ist das dritte Gutachten der Traus-Kommission zur Arbeitslosenffrage bekanntgegeben worden, jenes Gutachten, dessen Beschläge zum Inhalt der neuen Roten Ordnung gemacht werden sind. Nach dem Gutachten hat die Reichsregierung für 1931 mit einem Durchschnitte von 4,5 Millionen Arbeitslosen rechnet, also selbst jede Hoffnung auf eine Besserung der Lage fahren läßt, schlagend die famosen Sachverständigen vor, daß

Berlin erhalten wird. Dieses sozialistische Deutschland die Arbeiterschaft nur unter Führung der Kommunifischen Partei erlösen wird.

In diesem Bewußtsein trete ich zur revolutionären Arbeiterpartei, zur KPD über und fordere meine Genossen und Kameraden aus der SPD auf, mein Schritt zu folgen.

In einem weiteren Erklärung teilt uns der Genosse Helmut Doherty, Unterwerfen, mit, daß er aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten ist, insbesondere deswegen, weil ihm der Parteitag viele Illusionen über die SPD genommen habe. Die Reklutierung der Arbeiter sowie ihr Verhalten auf dem Parteitag ihm überzeugend habe. Ich habe Arbeiter in dieser Partei nichts zu suchen habe.

Ein weiterer wichtiger merkwürdiger Austritt sozialdemokratischer Arbeiter, dadurch zu verzeichnen, daß er von „Kommunisten“ in den Kämpfern, die hier ausgezogen werden, als „sozialistischen“ usw. ist. Berühmte mag sich die nachfolgende Erklärung acht sozialdemokratischer Arbeiter und Arbeiterinnen hinter ihrem Reklutationspapier befinden. Die Erklärung hat den folgenden Wortlaut:

Die unterzeichneten SPD-Mitglieder stimmen der abgelaufenen Sonnabend im „Klassenkampf“ veröffentlichten Erklärung sozialdemokratischer Arbeiter voll und ganz bei und unterstützen sie gemeinsam mit diesen Genossen gegen den am Freitag im „Volkswort“ veröffentlichten Artikel. Dieser Artikel enthält nichts Neues, Bedenken und Wege, um die Arbeiter in den Reihen der KPD über den reaktionären Charakter und die weitere Fortentwicklung der Arbeiterbewegung nach dem Leipziger Parteitag zu überzeugen.

Königsau, den 5. Juni 1931.

Silene Winter, Franz Dietrich, Ernst Schmidt, Schlegel, Paul Unger, Wilfried Zimmerer, Hans Zimmerer, Franz Otto, Oberwiesing.

2,5 Prozent Lohnraub an den sächsischen Metallarbeitern

Es gilt jetzt, den Streik unter Führung der KPD zu organisieren

(Eig. Drahtm.) Dresden, 6. Juni.

Nachdem wochenlang zwischen den sächsischen Metallarbeitern und der reformistischen Büchrotratie getübbelt wurde, hat der vom Reichsarbeitsminister eingeleitete Sonderentscheid nach Bildung einer Schlichterkammer in Dresden einen Schiedspruch gefällt, der alle bisherigen Löhne um mehrere 2 1/2 Prozent kürzt. Die Gültigkeit dieses Schiedspruchs wurde bis zum 31. Oktober festgelegt.

Dieser Reformist werden versuchen, diese Kürzung von „nur“ 2 1/2 Prozent als Erfolg ihrer Taktik darzustellen. Aber die Arbeiter, die durch die fähige Kürzung der Lebensmittelpreise, der Steuern und der Mieten, durch einen Lohnraub nach dem anderen in ihrer Lebenshaltung gewaltig herabgedrückt werden, wissen, daß jede neue Lohnkürzung eine weitere Verschlechterung ihres heute schon entsetzlichen Hungerdaseins bedeutet.

„Kämpfer“ auf 3 1/2 Wochen verboten

Offener Liebesdienst für die braune Wodpreß

Chefnach, 5. Juni. (Eig. Drahtm.)

Der Chemnitzer Polizeipräsident hat mit sofortiger Wirkung bis 30. Juni den „Kämpfer“ und das „Kampfgesetz“ verboten. Als Begründung wird angeführt:

„Der raffinierte Plan der vom Großkapital befohlenen Verbrechen ist der Polizei bekannt. Bekannt ist aber der Arbeiter-

schaft auch die Sympathie vieler Polizeioffiziere mit den KPD. Das Polizeipräsidium muß in diesem Artikel eine außerordentlich schwere Beschimpfung einer Behörde erdulden. Das Verbot der Beschlagnahme föhnen sich auf § 1 Siffer 2 12 der Verfassung des Reichspräsidenten vom 28. März.“

Dieses Verbot ist ein offener Liebesdienst der Polizei für den Reichspräsidenten, die am 6. und 7. Juni in Chemnitz einen großen Parteitag durchzuführen wollen.

Blitzartig bedeutet dieses Verbot eine Systemschwächung der Sozialdemokratie an den sächsischen Metallarbeitern. Dem Chemnitzer Parteitag soll das Organ erlaubt werden, das seit Wochen am macht gegen die Lohnraubaktion der Metallindustriellen.

Und ein Drittes war ausschlaggebend für dieses Verbot mittelbar nach dem Parteitag der Panzerkreuzer-Sozialisten: Leipzig kommen die sozialdemokratischen Arbeiter, die noch die letzte Hoffnung auf den Parteitag ihrer Partei gesetzt haben, die jetzt vollkommen enttäuscht sich von dieser Partei abgewandt uns zur Kommunifischen Partei. Das Verbot föhnen die sozialistische Agitation unter diesen sozialdemokratischen Arbeitern verhindern, daß der „Kämpfer“ in dem industriellsten Bezirk Sachsens, in dem Bezirk, wo die Not am größten ist, als organisatorischer Faktor die revolutionäre Opposition in der SPD fördert.

Wir sind froh, daß die Arbeiterschaft im Ergebnis der KPD auf die die Arbeiterbewegung durch den Parteitag, die Arbeiterbewegung auf die die Arbeiterbewegung durch den Parteitag, die Arbeiterbewegung auf die die Arbeiterbewegung durch den Parteitag...

Werbt für den „Klassenkampf“

Genossen... Arbeiter... Kampf... revolutionäre... Klassenkampf... Arbeiterbewegung... Kampf... Arbeiter... Klassenkampf...

Gottlofenkongreß in Moskau

Moskau, 5. Juni. In Moskau wurde gestern das dritte zentrale Plenum des Zentralrates des Verbandes der kämpfenden Arbeiter eröffnet. Neben dem Vollzugsbüro des Zentralrates Gottlofen und dem Vorsitzenden der Internationalen Roten Gewerkschaften, Genosse Stawowa, wurden auch der Vertreter der russischen Gottlofen, Genosse Storz, der Vertreter der polnischen Gottlofen, Genosse Kornil, der älteste Führer der Gottlofenbewegung in der Sowjetunion, Professor Tanaschewski und ein alter gottlofer Kollektivist, A. Tschulin, in der Versammlung gewöhnt.

Die Genossin Stawowa begrüßte das Plenum im Namen der Zentralverwaltung der Roten Hilfe, im Namen der Roten Arbeiterarmee der Roten-Hilfs-Organisation, wozu 6 Millionen Arbeiter in der Sowjetunion gehören. Genosse Storz unterstrich, daß der antireligiöse Kampf in Amerika sich unabwäsend in den Kampf gegen das kapitalistische System verwanbelt hat. Für antireligiöse Propaganda wird man in Amerika ins Besondere gewonnen und nicht selten gelangt.

Der Vorsitzende verles folgende Begrüßungsgramme des Zentralrates der Internationalen Proletarischen Freiheitskämpfer, der revolutionären Freiheitskämpfer, der Gottlofen der Stadt Essen, des Proletarischen Freiheitsverbandes des Saargebietes, der ersten Reichs- und Landesorganisation der Proletarischen Freiheitskämpfer Deutschlands. Der Kongreß bereitet dem deutschen Schriftsteller Friedrich Schlegel, dem Autor von „Janfall“, als er den Saal betritt, eine besondere Ovation. Wolf begrüßt im Beginn seiner Rede das Plenum im Namen des revolutionären Proletariats Deutschlands, erregt lobend, daß nächsten des Prozeß gegen ihn wegen des Walfreites gegen den berühmten § 218 beginnen wird. Als nächster in der Sowjetunion abredete, kritisierte die bürgerliche Presse, daß auch Wochenblätter eingeregelt, in denen ihre Kampfbotschaften veröffentlicht werden, die falsche Seite ihrer Politik nicht zu betonen und sich in ihren öffentlichen Äußerungen auf unpopuläre Lebensarten zu beschränken. Nach ihren Angaben hat er bereits 150 Kandidaten für die nächsten Wahlen vorgeschlagen und hofft, bis zu den Wahlen selbst imstande zu sein, in 10 Wahlkreisen zu kandidieren.

Der Faschismus in England

Ein faschistisches Wochenblatt

Berlin, 5. Juni. Die neue faschistische Partei Moskaus behält, im Oktober ein Wochenblatt herauszugeben. Es heißt, daß es sich erheben wird, dieses Wochenblatt noch im allgemeinen Wahlen in ein Tagesblatt auszugestalten. Es hat auch Wochenblätter eingeregelt, in denen ihre Kampfbotschaften veröffentlicht werden, die falsche Seite ihrer Politik nicht zu betonen und sich in ihren öffentlichen Äußerungen auf unpopuläre Lebensarten zu beschränken. Nach ihren Angaben hat er bereits 150 Kandidaten für die nächsten Wahlen vorgeschlagen und hofft, bis zu den Wahlen selbst imstande zu sein, in 10 Wahlkreisen zu kandidieren.

Die „Labour Party“ gegen erwerbslose Frauen

Berlin, 5. Juni. Der Vorsitzende einer Frauenkonferenz der Labour Party in Liverpool ließ eine Deputation arbeitsloser Frauen, die aus allen Teilen Lancashire aus der Verammlung abgeordnet waren, um über ihre Lage zu berichten, durch den Bericht aus dem Saal werfen. Die Deputation protestierte entschieden gegen die Weigerung der reformistischen Funktionäre, sie als Vertreterinnen der Labour Party in der Reichsparlamentarischen Bewegung zu empfangen. Der Bericht fand starken Widerstand bei den Arbeiterdeputierten und wurde, die auch gegen die Brutalität der Deputierten protestierten.

Barrikaden am Wedding

Der Roman einer Straße aus dem Berliner Wedding 1939
Von Klaus Neukrantz
Copyright Internationaler Arbeiterverband

Der Vollzugsbeamte übernahm den Hut von der Ufermauer und einer jungen Kollege behielten 10 Minuten später noch den Kommandanten der sofortigen Befehlsbefehle. Der Wachposten übertrug ihm nach dieser Minute an die Wohnung seines Vorgesetzten, Köstler Straße 3, wo er sonst auch schlief, nicht mehr schlief. Der Vollzugsbeamte übertrug ihm und sein Vater gleichfalls der SPD an.

II. Die Frau, die lachte

Wie ein Zuschauer ging die Nacht mit der Erfindung der Kinnreißer durch den ganzen Wedding. In die Gasse, in die Wohnhöfe, in die Stadtbahnhöfe, in denen es erklingende Menschen aus den anderen Stadtecken trugen. Schnell und unausgesprochen war es in die Hinterhöfe, die Treppen hinauf, in die Wohnungen der Arbeiter, der Bürger.

Was den Hüftern kamen sie heraus, ließen sie der Straße zu. Eine Gruppe von Männern und Frauen, die um einen Tisch herum saßen, der erregte, wie es gekommen war. „In den Arbeiterkreisen war es nicht mehr so ruhig wie in den Sonntagskreisen. Es gab kaum einen Menschen, der nicht schlief.“ „Das, daß die Polizei heute am 1. Mai zum Feld der Bevölkerung in den Arbeiterquartieren geworden war. Eine gefährliche, fadenbrennende Straße lag in den Gesichtern der Menschen, die sich fast Kopf an Kopf langsam durch die Straßen um den Mittelbeleg herum bewegten. Ueber eine Stunde nach dem tödlichen Schuß war in der Köstlerstraße Nähe der Gasse kein Polizist zu sehen.“

„Dann mehr Leute kamen in die Köstler Straße und sahen sich die Häuser an, an denen die weißen, freisunden Einkäufe der Polizisten auf den dunklen Mauern leuchteten.“

Arbeitslosensturm in Barcelona

Hungerdemonstrationen trotz Verbot — Die Republik der Getriden läßt Millionen verhungern

Barcelona, 4. Juni 1931. Am Freitag formierte sich unter den Augen der Polizei trotz des Verbotes aller Demonstrationen und Kundgebungen ein wuchtiger, an 1000 Mann starker Demonstrationzug der hungernden Erwerbslosen Barcelonas. Von der Polizei mehrfach angegriffen und auseinandergepöppelt, marschierten die Erwerbslosen dennoch vor die Municipalverwaltung und forderten Brot und Arbeit.

Der Anlauf zu dieser Protestdemonstration war die Herausgabe von Essenarten durch die Municipalverwaltung. Ueber 40 000 Erwerbslose durch Barcelona. Aber nur einigen Hunderten wurden Essenarten gegeben. Die erbitterten, verhungerten Erwerbslosen sammelten sich vor dem Hospital Santa Cruz, wo das Essen ausgegeben wurde.

Als sie fast abgemeldet wurden, kam es zu lebhaften Kundgebungen vor dem Gebäude. Eine kommunistische Arbeiterin sprich, ruft die empörten Arbeitslosen zur Protestdemonstration.

Die Kolonnen des Hungers formierten sich. Ueber 1000 Erwerbslose marschierten. Protestzüge schloßen durch die belebten Straßen des Zentrums. Polizei greift ein, schlägt auf die hungernden Arbeitslosen. Es marschieren dennoch. Kein Schießpulver, Barabellum und Karabine: kann ihren Marsch aufhalten.

Arbeit, Freiheit, Brot. Das ist die Parole, die auch die in der spanischen Republik getöteten Arbeiter den Sitten ins Gedächtnis rufen! Das ist die Parole, unter der sich das spanische Volk mehr und mehr sammelt unter dem Sturmbanner des Kommunismus.

Stürmisches Wachen der sozialistischen Industrie

Moskau, 5. Juni. Während in den kapitalistischen Ländern die Produktion ununterbrochen fällt, und Millionen Arbeitslose dem Hungertod preisgegeben sind, während die Kapitalisten eine weitere Offensive gegen den Arbeitslohn unternehmen, beschleunigt die Sowjetunion das bolschewistische Tempo der Entwicklung der sozialistischen Industrie.

Im dritten Quartal wird allein die Industrie der RSFSR eine Milliarde Rubel investieren. Im zweiten Quartal werden 294 Fabrikanlagen in Betrieb genommen und in diesem Jahre in Betrieb gesetzt werden sollen, fertiggestellt. In diesen Tagen wurde in Stalingrad ein großes chemisches Kombinat in Betrieb gesetzt. Auf allen Bauwerken erhöhen die Arbeiter ununterbrochen die Arbeitsproduktivität. Die durchschnittliche Tagesförderung von Kohle im Donegden wurde von 99 500 Tonnen im Februar auf 1102 000 Tonnen im Mai.

Die Erarbeiteter des Magnitostroj im Ural stellen einen Weltrekord für Erarbeiten auf. Die Arbeiter der Metall-

werke von Tula erzeugten als erste in der Sowjetunion die mächtige Unterjarsdrehbank komplizierter Konstruktion, die den ausländischen nicht nachsteht. Im Laufe dieses Jahres werden sie 5000 solcher Maschinen herstellen. Die Fabrik „Communar“ in Alexandrow (Ukraine) stellte am 30. Mai zwölf und am 1. Juni zwanzig Combines her.

Maschinenfabrik „Lenin“ meldet: Zünfjahrplan in zwei Jahren und acht Monaten erfüllt

Peningrad, 5. Juni. In der ganzen Reihe von Spitzenbetrieben, die den Zünfjahrplan vorzeitig erfüllen, ist jetzt noch ein Gigant, die Maschinenfabrik „Lenin“, gefolgt. Die Fabrik erfüllte ihren Zünfjahrplan in zwei Jahren und acht Monaten. Für das letzte Jahr des Zünfjahrplans lag der Plan für diese Fabrik eine Soll-Leistung von 25 Millionen Rubel vor. Die tatsächliche Leistung am 1. Juni beträgt 25 Millionen 452 000 Rubel. Die Soll-Leistung bezüglich der Gefährdungsförderung wurde um 40 Prozent überschritten.

Heraus mit den Opfern von Alabama!

Amerikanische Intellektuelle für die Befreiung der Regierungarbeiter

Eine große Zahl prominenter amerikanischer Intellektueller hat sich der internationalen Forderung für die sofortige Befreiung der acht auf Grund einer inzentrierten Verengungsanfrage in Scottsboro, im State Alabama, am Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilten jugendlichen Regier angeschlossen und ein Komplotte für die Befreiung gebildet.

Dieses Komitee steht unter der Leitung des bekannten Schriftstellers Theodor Dreiser, des Journalisten Lincoln Steffens sowie einer großen Anzahl Schriftsteller und Künstler. Das Komitee hat einen offenen Protestbrief an den Gouverneur S. M. Miller gerichtet. Nach Charakterisierung des Prozesses gegen die Regierung als eine direkte Lynchung schlägt der offene Brief an den Gouverneur folgende Maßnahmen:

„Wir schließen unsere Stimme dem Protest gegen den unerhörten Verlauf der Dinge in diesem Scottsboro-Prozess an. Ohne Bedenken unterstützen wir die anwachsende Bewegung unter den nachdenkenden Staatsbürgern zur Verteidigung dieser Tugenden und die von der W.D. (W.D.) gemachten Anstrengungen für eine Wiederaufnahme des Verfahrens und die Befreiung der Jugendlichen.“

Sowjethandel mit England

London, 5. Juni. Gestern tagte die russisch-britische Handelskommission in London. An der Sitzung nahmen Vertreter der verschiedenen Sowjethandelsorganisationen in Großbritannien und Vertreter führender britischer Firmen, die an dem Handel mit der Sowjetunion beteiligt sind, teil.

In dem Bericht wurde bekanntgegeben, daß im ersten Vierteljahr 1931 der Export von 2 300 000 Pfund von den Sowjethandelsorganisationen nach Großbritannien vergeben wurden.

Die Beschuldigung des Dumpings von russischer Butter wurde ganz entschieden widerlegt. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Einfuhr russischer Butter noch weit unter der Zahl des Jahres 1913 liegt. Im Jahre 1930 wurden von der Sowjetunion insgesamt 11 300 Tonnen Butter ausgeführt gegen durchschnittlich 68 172 Tonnen Jahresdurchschnitt vor dem Krieg. Die Einfuhr nach Großbritannien war sogar noch weiter zurückgegangen und sie war in diesem Jahre geringer als im vorigen Jahre. Es wurde weiter angegeben, daß der Preis russischer Butter in diesem Lande den üblichen Marktpreisen entspricht. Der Bericht wurde einstimmig angenommen.

Paris, 4. Juni. In Roubaix vereinigte eine von den revolutionären Gemeinschaften organisierte Kundgebung 3000 Arbeiter. 500 Frauen bildeten eine eigene Gruppe. Allen Wandern zum Trotz ist der Kampfegeist ungedrungen.

Die Frau, die lachte

„Das ist doch einer“, sagte Anna zu ihm. Vor dem Schlächter lag eine rote Fahne. Dann hörte Kurt wieder die laute, scharfe Stimme sprechen. Er wurde jetzt aufmerksam.

„Was ist denn das...?“
„Das ist ein Arbeiter“, sagte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

„Was ist denn das...?“
„Das ist ein Arbeiter“, sagte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

„Was ist denn das...?“
„Das ist ein Arbeiter“, sagte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

„Was ist denn das...?“
„Das ist ein Arbeiter“, sagte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

„Was ist denn das...?“
„Das ist ein Arbeiter“, sagte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

„Was ist denn das...?“
„Das ist ein Arbeiter“, sagte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

„Was ist denn das...?“
„Das ist ein Arbeiter“, sagte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

Zum erstenmal war laut und offen dieses gefährlich aufregende Wort gefallen, und es fand einen antwortbeizierten Boden. Eine erregte Diskussion brach los. Alles schien durcheinander. Ja — recht hat er — niedrigeren mal diese Arbeiterarbeit! Genau so, wie sie uns unterstellen... das ist Kommerz, sollen wir warten, bis noch mehr auf dem Wasser liegen...? — Kurt brühte sich langsam immer mehr nach vorn.

„Genossen...“, sagte der Dicke und zeigte mit der Hand über die Köpfe hinweg, „da drüben in der Ufermauer gibts genug Waffen und Munition... Los, her mit dem Zeug!“

Kurt ließ in dem Ballungsgebiet die vor ihm Stehenden beiseite und packte den Dicken an der Leberjagd.

„Was willst denn von dem... er hat doch lang recht“, rief ihm eine Frau zu. Der Dicke war bläß geworden und versuchte nach der Seite hin fortzukommen.

„Hei... hiergeblieben... Aber bist du'n... mat? Wo kommst du her...?“

Der Mann versuchte vergebens, sich aus dem festen Griff Kurts zu befreien.

„Mensch... Ich mal das los...“, fluchte er, „man wird doch keine Erinnerung haben können, was heute...? Ist dir noch bloß ein Arbeiter?“ Er fing auf einmal an wie ein Prolet im Berserker-Dialekt zu sprechen.

„Was... ein Arbeiter bist“, legte Kurt laut, daß ihn alle hören konnten, „seig mal deine Pfaffen her!“

Ein paar Kinder liefen über den Damm und schrien: „Da hab's er einen jeshnapper.“ Kurt rief dem Dicken die Hände hinter dem Rücken hervor, hielt sie um das Handgelenk fest und ließ sich ruhig und sorgfältig die fetten, rötlichen Finger mit den lauberen, gepflanzten Nägeln an. Ein Arbeiter, der daneben stand, rief: „Man! Arbeitstest wohl bei deine Dille im Bett?“ Einige lachten.

„Verfluchter Provokatör...“ brüllte Kurt, „hierher kommen und die Arbeiter aufheben, was du was!“ In demselben Augenblick flog der Dicke mit einem dumpfen Krachen gegen die Rollschleuse, die Mühe suchte ihm tonisch auf die Seite.

„Mühsam... der Hund mit Löwen!“ Der Spiegel hatte in die hintere Dörfelstraße gefolgt. Mit einem Schmetzel auf fiel sein rechter Arm herunter. Kurt's zweiter Obch hatte die Schulter getroffen. Jetzt stießen die anderen Arbeiter zu. Sie merkten, daß sie demnähe einem Provokatör auf den Helm gegangen waren.

WALHALLA

Ein Riesenerfolg:
Die Mühle von Sanssouci
Ein Spiel von Fehling und Liebe
in 3 Akten
Glänzende Berliner Besetzung

Zoologischer Garten
VOM 6. - 8. JUNI
3 billige Tage!
Mittwoch ab 4 Uhr
Konzert
Sonntag auch abends

Monopolkeller
Weissenfels
Die bekannte vorzügliche Küche bietet
süßer das verschieden. Speisen eines feinen
Mittagstisch, Abonnement 90 S.
Freitag Stamm, reichlich od. Kraut 90 S.
Ferner die prima Halbwahl mit Kraut.
Bitte beachten Sie mich **Hans Wehler**

Heiß? Heiß?
aber nicht im:
Theater der Komiker
(Moderne Theater)
Künstler Aufenthalt
Orchester in Halle
Ballett Leonor
Jazz-Sänger Narco
Kapelle Arnold
Tanz bis 4 Uhr früh!

Stadt-Theater
Gute Ausstattung,
20-23 Uhr
Gormen
Oper von G. Meyer
Sonntag,
19.30-22.30 Uhr
Der lehr Dolzer
Operette von
Oscar Strauß

Thalia - Theater
Sonntag
20-22.30 Uhr
Die Hebe Getrida
Komödie von
Th. G. Arnolt

Weinberg-Terrassen
Jed. Sonntag 7-9 Uhr
Frühkonzert
Nachm. u. abends
Konzert und Tanz
im Freien

Wäschemangel
bei unserer Kapital-
anlage beste Rente.
Verzinsung u. Lohn-
auszahlung. Abgabe,
Zahlungsweg.
Umbau - Schab-
vorrichtungen - Ge-
nossenschaftliche An-
lage gratis.
Schnellste Verwirklichung
KAPITALVERLEHNER
Karl H. Reiterbach
Weissenfels - Centralstr. 1

Chaiselongues
32.- 38.- 45.- 50.-
Bettchaiselong.
48.- 54.- 64.-
78.- 85.- 95.-
Sofas
95.-
105.- 125.- 135.-
53.- 65.- 90.- 98.-
Entgegenkommende Zahlungsbedingung!
Transport frei. Eigene Werkstätten!

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Mit heutigem verleihe ich mein
Geschäft nach
Hotel „Sächsischer Hof“
Markt 6 WEISSENFELS Markt 6
Aus diesem Anlaß veranstalte ich
!! Dauerwollen-Tage zu Ausnahmepreisen !!
FELIX GRAEVE
Damen und Herren-Frisier-Salon

Algerin-See
Zus. benannte Naturheilungsanstalt
Adler-Apotheke, Wittenberg
Licht- und Kraftwerke
Wittenberg, G. m. b. H.
Wittenberg, Halleische Str. 32
Installation von:
Elektrische Anlagen
Gass- und Wasseranlagen
Beförderung von:
Gass- und Stromgeräten
Beförderungskörpern
Auf Projekte mit Eigentumserwerb

Kuvert preiswerte
Schlafzimmer
Kompl. vollst. Küche
Anliegendstr. 130 m Br. nur **365.-**
Kompl. vollst. Küche **305.-**
Größe Auswahl in den Preislagen
Kühlschrank 150 m Br. nur **305.-**
680.- 550.- 680.- 750.- 810.- 810.-
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Altehrstr. 17

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!
Wer billig kaufen will
kauft **Haushaltwaren** bei
Das Haus der volkstümlichen Preise
SOBEL
Steinweg 45 - Große Ulrichstraße 57 - im Norden am Reileck

Rennen zu Halle!
Sonabend, 6. Juni, nachm. 3.30 Uhr
Sonntag, 7. Juni, nachm. 3 Uhr
12 Flach- und 2 Hindernisrennen
darunter
Thuringia-Jagdrennen

Konsumverein für Wittenberg und Umgegend e. G. m. b. H.
Sonntag, den 14. Juni, vormittag 9 Uhr
findet im
Gewerkschaftshaus Wittenberg
die ordentliche
VERTRETERVERSAMMLUNG
statt.

TAGESORDNUNG:
1. Geschäftsbericht
2. Revisionsbericht und Bericht vom
Verbandstag mitteldeutscher Konsumvereine in Thale
3. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
5. Anträge
6. Genossenschaftliches
Satzungsgemäß gestellte Anträge sind bis spätestens
10. Juni im Kontor einzureichen.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats **Erich Bretog.**

Hausfrauen!
Sagt immer bei euren Einkäufen, daß ihr Abonnenten des „Klassenkampf“ seid!

Allgemeiner Konsum-Verein Halle und Umg.
e. G. m. b. H.
Gemäß § 32 des Statuts berufen wir hiermit auf
Antrag des 5. Teils der gewählten Vertreter auf
Freitag, den 12. Juni 1931, abends 8 Uhr
nach dem Lokal „Lindenhof“, Gröbzig, eine
außerordentliche Vertreterversammlung ein.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum Vergleichsverfahren
2. Festlegung der Wahlen zur Vertreterversammlung
3. Wahlen zum Vorstand
4. Anträge auf Grund des § 32 des Statuts
Der Vorstand

Inseraten-Akquisiteure
oder reddegewandte
Genossen, welche
zur Werbung für die
Führerseiten im Klassenkampf
geeignet sind, mel-
den sich schriftlich im
Verlag Klassenkampf

Gebr. u. neue Möbel
aller Art
kaufen Sie am
besten u. billi-
gen nur in
Stoyes Möbelh.
Görlitzerstraße
Leipziger Straße 94
Bei Links
leben Café Zern

Staubend billig!
Strohauflage Möbel
und neue Möbel
Schlafzimmer ... 20.
Rüchler ... 30.
Speisezimmer neu 200
Schreibtisch ... 30
Eisenkoffer, neu 20
Sofas ... 30
Sessel ... 30
Bettstellen ... 30
Schreibtisch ... 30
Lampentische und Möbel
in großer Auswahl
Möbel, Stigmar
Krausenstr. 3/4
am Steinhof

Insel Helgoland / Pleissener
Jeden Sonntag **Gartenkonzert**
und **Tanz** auf der Freilicht-
bühne. Eintritt 50 Pf., Selbstkosten
10 Pf. Kaffee, Torten 50 Pf., Selbstkosten
Jeden Mittwoch u. Donnerstag **Kreis-**
konzert

Fansterscheiben
Reibeln, 9 Pf. Stk. 5

Von der Reise zurück
Dr. med. Ettinger
Leipziger Straße 56
9-11 Uhr. 4-6 Uhr

Emil Sudau
Deitzsch, Holzstraße
Fahrräder, Nähmaschinen,
Radio, Kinderwagen
Reparaturwerkstatt
Günstige Zahlungsbedingungen

Danksagung
Für die zahlreichen Beweise der
Verehrung meines lieben Mutter, legen
hierdurch herzlichsten Dank ab den
Verwandten u. Bekannten, die am 27. Juni
1931, dem 22. dem 23. dem 24. dem 25. u.
dem 26. Juni d. d. Besten Dank für die teilnehmende
Hilfe des Genossen Überlebigen.
Die trauernden Kinder
Paul, Hedwig
Hennrichstraße 10, Bieder
Bismarckstr. 28, 8. Juni 1931.

DANKSAGUNG
Für die zahlreichen Beweise der
Verehrung meines lieben Mutter, legen
hierdurch herzlichsten Dank ab den
Verwandten u. Bekannten, die am 27. Juni
1931, dem 22. dem 23. dem 24. dem 25. u.
dem 26. Juni d. d. Besten Dank für die teilnehmende
Hilfe des Genossen Überlebigen.
Die trauernden Kinder
Paul, Hedwig
Hennrichstraße 10, Bieder
Bismarckstr. 28, 8. Juni 1931.

Am Friedrichsplatz
Fahrräder
Motorräder
Ersatzteile, Reparaturen
Billige Preise, schneller Service
Derop-Tankstelle
(auch Sonntags geöffnet)

August Heindl
Schlossermeister, Weißbrot
Telefon 464
Zuverlässiger
Zeitungsträger
für **Plessa**
gesucht. Meldungen bei Genossen
Wilhelm Pompsch

Röstritzer Schwarzbier

Bei kräfteverzehrender Arbeit
müß eine Energiequelle geschaffen werden, die
dem Körper neue Kräfte zuführt. Trinken Sie
daraus täglich das altberühmte Röstritzer
Schwarzbier: „Das Häufige Brot“. Ge-
führt infolge seiner wertvollen Bestandteile an
Vitaminen und Nährsalzen dem Genießer
all die Stoffe zu, die dem Körperaufbau und
der Bluthildung dienen. Es wird aus reinem
Malz ohne Zusatz von Zucker hergestellt.
Röstritzer Schwarzbier ist in den Bierhandlungen
und Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Für den Sommer
Reisen Baden Wandern Wochenende

Burgruine Schönburg Beliebtes Ziel für Familien, Rab- und Motorradfahrer. Mögliche Ziele für Spielen und Erholung.	Oeblichschleuse Nebenstehendes Ausflugsort - empfiehlt seine Lokalitäten der gelassenen Arbeiterzeit	„Herrenberg“ Weissenfels Gartenlokal, 30 Minuten von der Zoo- / Botanischen Gärten Bekannt gute Küche und Keller	Baden 
Nur zum Merseburger Raben Neumarkt 76	Cäcilienhöhe Neuflemmingen Bekanntes Ausflugsort ff. Küche und Keller	Zum Rektorberg Bad Kösen Beliebtes Ausflugsort Mäßige Preise	

Ihr Wochenend-Ausflug wird zum Genuß mit einem **Viktoria- oder Triumph-Motorrad**
Paul Krause, Halle a. S., Geiststr. 39

„Hainburg“ Leisnig a. S. Beliebtes Ausflugsort Günstige Preise für Familien Bekannt gute Küche u. hellgelegte Getränke	„Gasthaus Leisnig“ Schöner: 20. Gärten empfiehlt seine Lokalitäten der gelassenen Arbeiterzeit	Ein gutes Glas Bier und einen guten Napfen erhalten Sie in der Bierschwemme Riebeck-Bräu am Riebeckplatz o. Halle	Wandern 
--	--	---	---

Schillers Garten, Halle
Jeden Sonntag von 10-12 Uhr
Freizeitanwalt
Regelmäßig Mittwoch u. Donnerstag
nachm. **Tanz**

PROLETARISCHES FEUILLETON

zum 12. Todestage des großen Revolutionärs

Eugen Levinés Verhaftung in Rußland

Die zaristischen Henter ließen ihn leben — die sozialdemokratischen Minister in Bayern ließen ihn hängen

Vor zwölf Jahren wurde Eugen Leviné im Gefängnis von Stadelheim standrechtlich erschossen. Dies war seit 1848 der erste politische Justizmord in Deutschland. Die Mehrheit der bayrischen Regierung Hoffmann, die das Todesurteil bestätigte, bestand aus Sozialdemokraten.

Weber das Leben Levinés ist nicht allseitig bekannt. Der Sozialist Leviné hat wenig Zeit gehabt, in der verhältnismäßig für die proletarische Revolution Tagebuch zu führen über sein Leben. Man weiß zwar, daß Leviné von den 1890er Jahren bis 1908 in Rußland war, auch daß er dort eine Zeitlang von den Lehren des Marxismus bestritten wurde. Aber die näheren Umstände, besonders mit welcher Grausamkeit er dort mißhandelt wurde, sind allgemein unbekannt geblieben. Trotzdem

brechern und erklärt ihm, an ein Verhör oder gar eine Freilassung sei vorerst gar nicht zu denken. Aus dem von der Polizei verfertigten Protokoll ging so viel hervor, daß man der Meinung war, einer revolutionären Verhaftung auf die Spur gekommen zu sein.

Am ersten Weihnachtstag sah Leviné auf dem Hofe der Polizeiverwaltung, wo die Verhafteten spazieren geführt wurden, eine Strafe offen liegen. Er betritt durch sie den nächsten Garten, um zu sehen, wie er die Strafe erreicht. Auf der Strafe legt er sich dann in eine Droschke und fährt davon. Seine Flucht wird jedoch von den Polizisten bemerkt, die nachhaken, ihn einholen und ihn wieder in Haft nehmen. Und nun beginnt eine furchtbare Zeit der Mißhandlungen, die der Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ ausführlich schildert. Kaum hatte man ihn verhaftet, als man ihn in Gegenwart einer großen Menschenmenge mit Füssen tritt und mit Säulen und Karabinerfolben ins Gesicht schlägt. Auch während der Rückfahrt ins Gefängnis gehen die Mißhandlungen weiter. Als der Verhaftete ins Polizeigefängnis gebracht wird, machen die Polizeibeamten den Schulleiter Normitz, daß sie Leviné nicht erschaffen hätten. Die Antwort der Polizeibeamten sind erneute schwere Mißhandlungen. Man zieht ihm sogar die Kleider aus, um die Mißhandlungen zu steigern. Das hat einige Tage an. Alle paar Stunden beginnt eine neue Tortur, die bis zu Ohnmachten des Gepöckeltes führt. Als der Polizeichef endlich erscheint, um mit förmlicher Freude sich den Mißhandlungen anzusehen, besteht Leviné darauf, sich telegraphisch mit der italienischen Botschaft in Verbindung zu setzen. Der Polizeichef entgegnet ihm: „Ihre italienische Botschaft geht mich gar nichts an. Sie sind ein Jude.“

gehalten hat. Es stellt sich aber heraus, daß diese Abrechnung, die im übrigen ganz harmloser Natur war, nicht von Leviné stammte. Es wird ferner festgestellt, daß Leviné erst einige Stunden vor seiner Verhaftung nach Wien kam, und daß ihm nicht nachgewiesen war, daß er der Organisation der Sozialrevolutionäre zugehörte. Der Untersuchungsrichter wagt sich, protokollierend von den Mißhandlungen Notiz zu nehmen. Zwei Mitglieder der Untersuchungsrichter Leviné sich mit der italienischen Botschaft in Verbindung zu setzen, aber man entzieht ihm auf der anderen Seite, nachdem er wieder in seine Zelle gebracht ist, alle Schreibutensilien. Etwa acht Tage nach seiner Vernehmung hat Leviné endlich die Gelegenheit, sich schriftlich an die italienische Botschaft zu wenden.

Der Bericht der „Frankfurter Zeitung“ schließt damit, daß bis zum Zeitpunkt der Abfassung des Berichtes von der italienischen Botschaft noch keine Schritte zur Freilassung Levinés unternommen worden seien, und daß zu betonen ist, daß Leviné, dessen Gesundheitszustand zu den härtesten Befragten Anlaß gebe, durch weitere Mißhandlungen zu Tode gemartert werde, wenn nicht scheinungsgemäß Abhilfe geschaffen würde.

Nachdem so die internationale Öffentlichkeit auf den Fall Leviné aufmerksam gemacht worden war, konnte es der blutige Jargonismus nicht wagen, die brutale Folterungsart zu den physischen Ende des Inhaftierten fortzuführen. Leviné wurde freigelassen und aus dem Gebiet des Jarentsch ausgewiesen. Ein Jahr später blieb es den sozialdemokratischen Ministern Bayerns vorbehalten, den russischen Jargonismus zu überstrapazieren und durch Beibehaltung des Todesurteils gegen Leviné jenen erbärmlichen Justizmord zur Vollstreckung zu bringen, der je in Deutschland begangen worden ist.

K. Vogel.

Eugen Leviné, der Kommunist

Eugen Leviné hat in seinem Leben nur ein Ziel im Auge gehabt: der Befreiung der Arbeiterklasse zu dienen. Als junger Student kämpft er in den Jahren 1905 bis 1908 in den Reihen der Sozialrevolutionären Partei im zaristischen Rußland. Von dort ausgewiesen, ist er unermüdlich in vorderster Front in Deutschland tätig, um der Sache der Arbeiterklasse zum Siege zu verhelfen.

Schon vor dem Kriege entschiedener Gegner des Reformismus, um in Baden, wo Leviné sich hauptsächlich aufhielt, besonders in Blüte gekommen war, entfaltete er zusammen mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg während des imperialistischen Weltkrieges den schärfsten Kampf gegen den Imperialismus und seine sozialdemokratischen Trabanten. Nach Ausbruch der Revolution kämpfte Leviné an allen Brennpunkten der proletarischen Revolution: im Ruhrgebiet, in Oberfranken, in Berlin.

Fast ereifte ihn — als Redakteur des „Roten Fortwärts“ —

im Januar 1919 das gleiche Schicksal wie Karl und Rosa. Aber noch einmal bleibt sein Leben erhalten. Von der Partei nach München geschickt, kämpft er mit übermenschlichen Kräften gegen den Verrat der ersten Räterepublik als Zentrums der proletarischen Revolution.

Die Massen des Münchener Proletariats erheben nach dem Bankrott der sozialdemokratischen Räterepublik Leviné zum Führer der proletarischen Räterepublik. Leviné weiß, daß die Kraft des Proletariats nicht hart genug ist, die zweite Räterepublik zu halten. Aber es ist geschichtlich notwendig, die kurze Zeit der proletarischen Herrschaft auszunutzen, um den breiten Massen zu zeigen, welche Maßnahmen eine proletarische Revolution durchzuführen muß. Leviné wird, kurz nachdem Anfang Mai die bemalte Räterepublik nach erbitterten Kämpfen München eingenommen hat, verhaftet. Das Standgericht verurteilt ihn zum Tode. Die in der Mehrheit aus Sozialdemokraten bestehende Regierung Hoffmann beläßigt das Urteil. Unter dem Ruf: „Es lebe die Räterepublik!“ bricht Leviné am 5. Juni 1919 im Gefängnis von Stadelheim, niedergebrettet von den Schiffs der weihen Flotte, tot zusammen.

Neuplanung von Mostau

Vortrag des Stadtbaumeisters Kurt Meyer

In der proletarischen Bauausstellung des Kollektivs für sozialistisches Bauen, Section der WERK, (Käpferstr. 111, geöffnet bis 1. Juli, täglich von 12 bis 19 Uhr), deren Besuch jedem Werktätigen warm empfohlen ist, hielt der frühere Stadtbaumeister von Köln und Hauptarchitekt der Neuplanung von Mostau, Kurt Meyer, einen merkwürdigen orientierenden Vortrag über die „Neuplanung von Mostau und das Problem der neuen sozialistischen Stadt“.

Er führte aus: „Mostau, die Hauptstadt der Sowjetunion, ist heute bühnenmäßig seiner sozialen Gliederung nach eine kapitalistische Stadt. Mostau besteht, wie die anderen Großstädte: Berlin, Neuport, Paris usw., aus einem Zentrum („City“), wo das Gesellschaftsleben, der Verkehr, die Vergnügungsorte usw. zusammengefaßt sind und aus den straßenförmig außerhalb des „Zentrums“ gelegenen anderen Stadtteilen, die in Kanonen (Wohnungsgebiete) eingeteilt sind. Diese veraltete, den neuen Produktions- und Lebensbedingungen nicht mehr entsprechende Struktur der Stadt bedingt Nachteile, wie Verkehrsverhältnisse (Verkehrshindernisse in der City), ferner große Entfernungen zwischen Arbeitsstelle und Wohnstätte u. a. m.

Der Mostauer sozialistische Städtebauer auf verantwortlichem Posten steht vor folgender entscheidender Aufgabe: Wie soll Mostau in bühnenmäßig-sozialistischem Sinne verändert werden? Eine Frage, die vom nun-architektonischen oder vom nun-verkehrstechnischen Standpunkt nicht beantwortet werden kann, deren richtige Beantwortung in erster Linie eine politische Klarheit im Sinne des Kollektivismus voraussetzt. Es sind früher von „Rohleuten“ schiefe Vorschläge gemacht worden, wie: man soll das alte Mostau lassen, wie es ist, und eine neue Stadt bauen, oder: man soll den Mostauer Verkehr „großzügig“ und, unter den gegenwärtigen sozialen Bedingungen, untagbar kollektiv (auf kapitalistische Weise) umgestalten.

Genosse Meyer schlägt vor, die sozialistische Umgestaltung

(Neuplanung) der Stadt Mostau nach Kanonen („Defensivkanonen“). Die City als Zentrum soll aufhören. Die Kanonen sollen aus der City herausgenommen werden. Die Vergnügungsorte sollen ebenfalls. Die Warenverteilung muß in den Kanonen planmäßig organisiert werden. In jedem Kanon sollen Theater, Kinos, Versammlungsräume eingerichtet werden, in jedem Kanon soll ein sozialistisches Zentrum entstehen. Durch diese organisierten Maßnahmen werden — ohne „kollektive“ verkehrstechnische Neuerungen — gleichzeitig die verkehrstechnischen Schwierigkeiten behoben werden. Die City in Mostau ist ein toter Plan, nur noch als Sitz der Sowjetregierung, der Kommissare und der ihnen unterstellten Behörden bestehen.

Ein weiterer Abschnitt aus dem Komplex der gewaltigen Bau-probleme der Sowjetunion. In der Diskussion wurde scharf aufgestellt, wie im kapitalistischen Europa die Profitwirtschaft die Lösung ähnlicher baulicher Probleme verhindert.

Gegen neue Lügen — neue Argumente!

W. Molotow
Vorsitzender des
Rates der Volks-
kommissare der
U.S.S.R.

Der Fünfjahrplan siegt

Wage, genehmelt auf dem VI. Sowjetkongress der U.S.S.R.
Präsident des Rates
VERLAG CARL HOYMAN NACHF. HAMBURG, BERLIN

Verantwortlich: Richard Reuter, Berlin.



Es darüber einen sehr interessanten bürgerlichen Bericht. Im Augustheft der „Frankfurter Zeitung“ vom 1. März veröffentlicht der Petersburger Korrespondent dieser Zeitung über die Heberfährten Mißhandlungen eines fremden Journalisten gegenüber Eugen Leviné dargestellt wird. Anderes Thema ist das außer einigen Feuilletons, die Leviné selbst geschrieben hat, und in denen viele persönliche Befehle vermerkt sind, ein einziges schriftliche Bericht, der über jene russische Periode seines Zustandes gibt.

Der Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ berichtet zu- erst über die junge Leviné, der einen sehr guten und intelligenten Eindruck auf ihn machte, ihn um eine Eintrittskarte in die Reichsversammlung gebeten habe. Er habe sich auch, da Leviné sich als Reichstagsmitglied der „Frankfurter Volksstimme“ ausgab, Mühe gegeben, die Wünsche Levinés nachzukommen, doch sei, ehe die Formalien hierfür erledigt gewesen seien, Leviné wieder von Petersburg abgereist.

Der Berichterstatter bemerkt dann weiter, wie er einige Zeit später erfahren habe, daß Leviné, der einen italienischen Paß besaß, in Wien, kurz nach der Ankunft, verhaftet worden sei. Die Verhaftung erfolgte kurz vor den Weihnachtstagen des Jahres 1908. Leviné befand sich gerade in der Wohnung eines ihm bekannten Studenten namens Kagan. Aufher den beiden waren noch zwei andere junge Menschen dort anwesend. Die Beamten drangen in die Wohnung ein, stellten die Personen an der Annahme fest, verließen die Wohnung für eine kurze Zeit, um sich Informationen zu holen. Kurze Zeit darauf kamen die Beamten wieder und nahmen alle sechs Anwesenden mit. Auch Leviné, der sich als Reichstagsmitglied Staatsangehöriger und Berichterstatter einer deutschen Zeitung ausgab. Alles Geschehene wurde von den Beamten konstatiert, ohne daß ein Protokoll oder ein Verzeichnis aufgenommen wurde. Der Grund der Verhaftung wurde nicht bekanntgegeben. Die Verhaftung wurde nach wurde Leviné selbst in ein dunkles Loch im Keller des Gefängnisses gesteckt, das sonst dem diente, Straftatene und Verurteilten zu beherbergen. Am nächsten Morgen wird Leviné mit seinen Freunden einem Polizeioffizier vorgeführt, der sie fragen will, ein von der Polizei verfertigtes Protokoll zu unterzeichnen. Natürlich weigern sich alle dies zu tun. Man speert darauf in das Arrestlokal zusammen mit kriminellen Ver-

Gespräch junger Frauen

Von Java

Den ganzen Tag am Verstand dreh'n,
Im Büro schuften, im Laden steh'n,
Den ganzen Tag die Sonne nicht seh'n!
Hunger im Bauch, und Hunger nach Licht,
— Aber heraus aus dem Elend kommt du nicht!
Am Abend schlafen und ruhen und lachen,
Und nachts kommt der Mann zu dir gekrochen,
— Müht Kinder gebären, die im Elend verrecken,
Oder der Staat läßt dich ins Zuchthaus feden,
Da mußt schuften, der Mann geht stempeln . . .
Da soll doch der Teufel den Kram umkrempeln!
Heraus aus dem Zustand von Schmach und Scham,
Sinetz in die große Volkssaktion!

Rund um den Erdball

Ostpreussische Landarbeiterinnen sind keine Luisenbund-Jungfern

„Dann erkläre ich Sie alle als Mörder...“

Eine Landarbeiterin zeigt uns, wie man mit Jungen verhandelt

Im nachfolgenden veröffentlichten wie bei vielen anderen ostpreussischen Landarbeiterinnen, den die in der Ostpreussischen Arbeiterbewegung tätig sind, ist eine Ostpreussische Landarbeiterin über das Verhalten der Arbeiterinnen gegenüber den Jungen, die sie in der Fabrik unter dem Titel „Die Mörderinnen“ in die Welt gesetzt hat, zum Ausdruck gekommen.

Frauenzwangsarbeit — Kindermord

Genosse Reddemeyer: Ein besonderes Kapitel ist die Frauenarbeit, genauer Frauenzwangsarbeit. Wir haben Beweise genug, daß die Frauen ihre Kinder mit in die Fabriken nehmen müssen, wo sie die Kleinen auf den rassen Boden legen müssen. Sie arbeiten bis mittags und schlafen mittags die Kinder nach Hause, und nachmittags schlafen sie sie wieder auf den Boden. Wenn eine solche Frau sich mit Rücksicht auf das Kind weigert, kommen die famolen Arbeitsämter und fröhnen ihr die Unterdrückung an.

Ein besonderer Fall aus Opatowitz bemerkt das Arbeitsamt in Rastenburg verweigert einer Frau die Unterstützung, weil sie mit ihrem wenige Monate alten Kinde nicht in die Fabriken gehen kann. Diesmal kam allerdings das Arbeitsamt, das nebenbei von einem S.P.D.-Arbeiter gemeldet wird, an die falsche Adresse. Die Frau war gut, war nicht die ostpreussische Landarbeiterin, wie sie sie sich so gerne wünschten, die zum Königinn-Tage-Abend kommt und eine Tasse Kaffee mit ihnen schmeckt und nachher elf Stunden schläft. Sie beschämte sich beim Spruchausfluß. Interessant ist der Brief der Protestoren an den Spruchausfluß:

Kann ich es als Mutter verantworten . . ?

„Das Arbeitsamt Rastenburg hat am 3. Okt. 1930 mit einem Bescheid Nr. 19 angeführt, wonach sechs Wochen Sperrfrist verhängt wird, falls ich nicht bis zum 30. September der Firma M. Madritzer nicht in die Fabrik zurückgegangen bin.“

Herr Kreisarzt Dr. Kähler hat mich für meine Arbeit als Mörderin erklärt und wörtlich gesagt: „Ich soll mein acht Wochen altes Kind aufs Feld mitnehmen, dort während der Arbeitszeit nähren und trocken halten pp.“ (!!)

Ich frage den Spruchausfluß, ob ein Arbeitgeber mich dann, wenn ich das acht Wochen alte Kind mit aufs Feld bringe, noch mehr in Arbeit behält und 2 Mark Tagelohn zahlt?

Ich frage den Spruchausfluß, ob ich als Mutter es vor allem Welt veranlassen kann, ein acht Wochen altes Kind in irgendeinem elenden Bett in Dreck und Mist mitzunehmen. Ein Kinderwagen verläßt im Heim — ein Auto steht mir zu Verfügung — wo soll ich das kleine Wurm denn herbringen? Sagen sie mir, wie ich das kleine Wurm in die Fabriken mitnehmen soll, wie ich das kleine Wurm in die Fabriken mitnehmen soll, wie ich das kleine Wurm in die Fabriken mitnehmen soll, wie ich das kleine Wurm in die Fabriken mitnehmen soll.

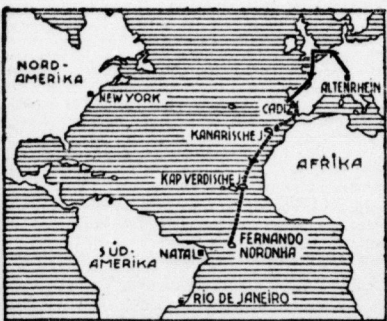
Wenn der Spruchausfluß diesem Wunsch einen solchen ertönten Arges zustimmt, dann erkläre ich — sie alle als Mörder!

„Do X“ in Brasilien gelandet

Nach einer Reise von 240 Kilometern über den Atlantik

London, 5. Juni. „Do X“ ist am Freitagfrüh 2 Uhr 12 Minuten (Greenwich-Zeit) nach glänzendem Flugprogramm in Fernando de Noronha in Brasilien gelandet. Das Flugzeug hat eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometern erreicht.

Die Meldung vom dem Walfisch, die am Donnerstagabend verbreitet wurde, ist nach den in Paris vorliegenden Nachrichten dadurch zu erklären, daß das Flugzeug, wie der Kommandant in einem Rundfunkgespräch mitteilte, etwa 60 Meilen von Porto Praya



„Do X“-Flugroute

entfernt eine Notion davon nehmen mußte. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Walfisch setzte das Flugzeug seine Reise fort. Um 18 Uhr westeuropäischer Zeit meldete der Kommandant in einem neuen Rundfunkgespräch, der Flug verlief glänzend.

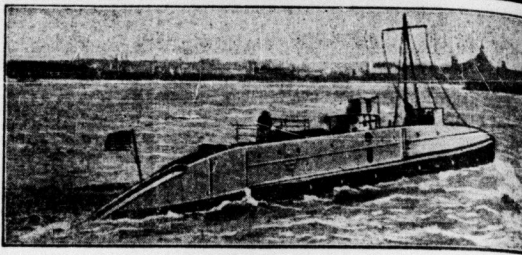
Der neue „Propagandist“ ist da!

Gestern ist das 6. Heft des „Propagandist“, der Monatszeitschrift für Propaganda, herausgegeben vom Zentralrat der K.P.D., zum Verkauf gekommen. Es enthält u. a. einen Artikel über die Bedeutung der Propaganda im Kampf um die Massen der Arbeiter, der Bauern und der Kleinrentner. Der „Propagandist“ wird in der Propaganda der K.P.D. eine besondere Rolle spielen.

— denn dann bin ich gezwungen, das Kind beiseiteschleusen. Alle diese großen Herren nennen sich gebildete Männer, wollen sie für 2 Mark den Tag alles mögliche zu leisten —, sind aber andererseits so feige, um selbst es etwas zu probieren! Haben Sie sich schon in den Körper eines acht Wochen alten Kindes hineingesteckt? Wenn ja —, dann werden Sie diesen biblischen Ausdruck eines Arztes für unrichtig erklären und die Sperrfrist aufheben, sowie Nachzahlung der entzogenen Unterstützung anordnen.

„Nautilus“ beginnt seine Untersee-Nordpolfahrt

Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem der Engländer Hubert Wilkins unter dem Eis zum Nordpol vorstoßen will, ist jetzt zu seiner abenteuerlichen Fahrt von New-London (Amerika) gestartet. Sein nächstes Ziel ist Spitzbergen.



Er wird nicht zum zweiten Male seine Dienste der Polizei anbieten

Der geprellte Amateurdetektiv

Sie waren schneller als die Polizei — Zum Spott noch den Schaden

Frankfurt, 5. Juni. Vor einigen Tagen boten unbekannte Gäste einem Frankfurter Kaffeehausbesitzer „Verrennstoffe zum Kauf an. Da aber die verlangten Preise auffällig niedrig waren, lagte der Kaffeehausbesitzer telephonisch mit der Polizei in Verbindung. Sie vereinbarten, daß er mit den Verrennstofflieferanten in ihrem Auto zu seiner Wohnung fahren sollte, während die Polizei mit einem Mäher folgen wollte.

Es kam jedoch nicht so, wie sich die Polizei und ihr Amateurdetektiv das gedacht hatten. Die Händler hatten nämlich Leute geschickt. Sie nahmen den Kaffeehausbesitzer in ihrem Auto mit, legten aber mit einem Lo mörderischen Tempo los und fuhr mit rasender Schnelligkeit kreuz und quer durch Frankfurt, so daß der Polizeijäger nicht mehr mitkam und schließlich aagehängt wurde. Der Kaffeehausbesitzer verlor dabei, in seiner Wohnung die Leute solange wie möglich zu halten. Da aber der Polizeijäger nicht kam, blieb ihm nichts anderes übrig, als für 90 Mark Stoffe zu kaufen und die Händler laufen zu lassen.

Die Affäre hatte aber noch ein ergreifliches Nachspiel. Der Kaffeehausbesitzer wollte nämlich beim Polizeipräsidenten die 90 Mark wiederbekommen. Die geforderten 90 Mark wurden aber nicht bezahlt. Die Polizei dachte aber gar nicht daran, ihren Helfer die geforderte Summe zurückzugeben. Nach ihrer Verurteilung hatte er lediglich die Aufgabe, seine Leute so lange in der Wohnung festzuhalten, bis die Polizei eingetroffen wäre. So mußte der geprellte Geschäftsmann mit leeren Händen wieder abziehen. Die gestohlenen Stoffe wurden ihm natürlich auch wieder abgenommen. Schließlich wird er sich in Zukunft hüten, dieser Polizei noch irgendwelche freiwilligen Dienste zu leisten.

Dreijähriger aus dem Zuge gestürzt

Zu Hilfe eilende Großmutter gestirbt

Salz, 5. Juni. Bei der Einfahrt eines aus Weihenfeld kommenden Personenzuges stürzte ein dreijähriger Knabe aus dem Abteil. Die im gleichen Wagen sitzende Großmutter verlor das Kind zurückzufinden, was ihr aber nicht gelang. Sie stürzte gleichfalls aus dem Wagen und wurde ebenso wie das Kind von einem vorbeifahrenden anderen Zug erfasst. Während die Großmutter auf der Stelle gestirbt wurde, erlitt das Kind lebensgefährliche Verletzungen.

Ein neuer Stratophärenflug geplant

Ingenieur Ripser will 30 000 Meter Höhe erreichen

Viccards Begleiter auf seinem Stratophärenflug. Ingenieur Dr. Ripser, plant einen neuen Stratophärenflug. Er will mit einem sogenannten Mehr-Kammer-Ballon die gewaltige Höhe von 30 000 Meter erreichen.

Ein Münchener Privatmann, der von diesem magischen Plan Ripsters Kenntnis erhielt, hat sich bereit erklärt, die Mittel für den Bau eines Mehr-Kammer-Balloon vorzuführen. Die Landungshilfe des Viccards im Weltraumballoon, als der Gulger Ripser, ist jetzt zum Zeitpunkt des internationalen Fremdenverkehrs geworden. Der Wetterbericht, der Donnerstag eingetroffen ist, hat das Dorf wieder in Schutt und Asche und die zurückgelassene Gombel ist ganz eingeknickt. Die gefährlichste Tätigkeit Dorfbewohner beschäftigt, den Gulger Ripser umzubringen in Viccard Ripser. Die Tiroler Landesregierung hat bereits ihr Einverständnis dazu gegeben.

Mord im Reimsbadthal

Der Gemeindevorsteher von Reimsbadthal (Kreis Waldenburg) erbeidet Freitagfrüh gegen 7 Uhr, als er die Wälderschlucht kontrollierte, eine mit Sand und Steinen abgedeckte menschliche Leiche, die mehrere Rosenbüschel aufwies. Die Ermittlungen der Landgerichtsbeamten und der Waldenburger Nordkommission sind in vollem Gange. Der Mord muß in der Nacht zum Freitag verübt worden sein.

Goebbels' Englandempfang

Riefenblamage einer tschechischen Nazizeitung

Wohl es sich bereits herumgesprochen hat, daß die Goebbelsbiographen in den Redaktionen der Nazi-Blätter auf dem dümmsten Dreh, den sich irgendein Nihilist ausdenken, prompt reinfallen, verlegt auch diese eine Woche, in der sie nicht irgendwem „auf die Spitze genommen“ werden. Kaum freut sich also Goebbels, daß die Romanze-Blamage eines „Agerlitz“ — der bekanntlich ahnungslos ein Kapitel aus dem Wälderschlucht nicht veröffentlicht, wieder langweilig in der Welt der Nazis — bekommt die tschechische Zeitung „Der Tag“, die in Prag erscheint, ihre nicht so überzeichnete Dummheit um die Ohren geschlagen.

Öffentlichlich doch diese ganz und gar von Weizen verlassenen Ideologien unter der Herrschaft „Das Heftchen in England“ folgende „erzählende“ Meldung: „Erzählerweise macht die nationalsozialistische Bewegung auch in England ungeheure Fortschritte. Sie beherrscht die freudigen, die „Sunday Express“, mit dem höchsten Aufschwung des Platts. Hervorragende Mitglieder der deutschen Arbeiterpartei wurden zu Vorträgen nach England bereits eingeladen. Dr. Goebbels wird für Juli in London erwartet, trotzdem die jüdische Propaganda alle Anstrengung macht, ihn abzuhalten zu verhindern. Er wird im Hotel Tschi, Old Bailey, abholen und zum Chief-Executive persönlich empfangen werden. Das Helfertanagement ruht in den Händen der Parteimitarbeiter A. Burga- und J. A. H. Scoundrel. Das Heftchen erwachen beginnt.“

Wohl das Heftchen erwachen beginnt. Schlangen mit aber noch mal das englische Wörterbuch auf. Et, es was, was, was, was? Ich heißt auf gut Deutsch: Juchts aus, Old Bailey — mit dem Häftling, chief-executioner — Oberster Schaffhüter. Burglar — Einbrecher, scoundrel — Schurke. O well, o well! Nun will man nicht, soll man sich mit England pland, oder über den Reinfall der Nazibeaufreuer vom „Tag“

Heuschrecken als Zughörnris

Die Heuschreckenplage hat jetzt auch in der Toscana einen beträchtlichen Umfang angenommen. Die Heuschreckenplage hat jetzt auch in der Toscana einen beträchtlichen Umfang angenommen. Die Heuschreckenplage hat jetzt auch in der Toscana einen beträchtlichen Umfang angenommen.

London, 5. Juni. Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren.

Der Reichstag hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren.

Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren.

Der Reichstag hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren.

Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren.

Der Reichstag hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren. Die Reichsregierung hat beschlossen, im Falle der Notwendigkeit, die Truppen der Reichswehr zu mobilisieren.



Generalappell für „Klassenkampf“-Werbung

Werbefronten - Sturmkolonnen!

Am Ende Juni 3000 neue „Klassenkampf“-Abonnenten, die beste Antwort auf Brüning's neue Verordnung - Wir trommeln zur großen Offensive für unsere Presse - Antreten zur Werbung!

Appell an alle!

Der Arbeiter dichter präzisieren die Beistehenden der Brüning-Regierung... ausgesprochenen Volkswaffen herbeiziehen. Noch ist der Text der Verordnung nicht veröffentlicht. Über jeder Arbeiter, jeder Arbeiterin, die neuen Verordnungen werden die Dispositionen...

„Klassenkampf“-Werbung ist eine Tagesaufgabe allerersten Ranges!

Die politische Ueberzeugungskraft muß verbunden werden mit den durchschlagenden Werbemethoden. Es gilt zur Werbung vorzugehen. Mit Ablauf des Juni muß die „Klassenkampf“-Zahlung neuer Abonnenten stehen, trotz Krieg, trotz Erwerbslosigkeit, trotz Lohn- und Unterhaltungsraub, trotz Verbot und Polizeigewalt. Die Situation steht auf Sturm! Wer mag heute noch die furchtbaren Zustände, die eine einzige Anlage gegen die Regierung und gegen die Arbeiter zu verteidigen? Kann das ein Sozialdemokrat...

Genossen, wir reden die Sprache des Siegers, weil wir die Sieger von morgen sind!

Genosse deshalb ist es notwendig, daß jeder Einzelne zur Werbung antreten. Führt eine Generalkontrolle durch über jedes Mitglied, über den Parteigenossen! Stellt einen Werbepfad auf und führt ihn selbst aus. So wird gewonnen und wer wird gewonnen?

Der Betriebsarbeiter

Die erste Linie des „Klassenkampf“-Abonnieren, er muß sich in der ersten Linie über die gewaltigen Kämpfe, die durch die Partei und die Arbeiter geführt werden. Er muß die Lehren der Streiks in sich aufnehmen und sie anwenden in eigenen Betrieben. Blamäßig gilt es, den Betriebsarbeiter zu erziehen. Die Gewerkschaften, die Betriebsräte, die Metallarbeiter, die Eisenbahner, die Kohlearbeiter, sie werden unter dem Einfluß der revolutionären Presse erziehen und zu bewaffneten Streikern, die die Voraussetzungen schaffen wird revolutionäre Kriege in Deutschland und zu den entscheidenden Kämpfen zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Darum die Werbung jedem Betriebsarbeiter den Klassenkampf!

Der Erwerbslose

Die Kampfbündnis mit dem Betriebsarbeiter, braucht im ersten Maße die revolutionäre Presse! Macht es durch Verleumdung, durch die Arbeiterlosen Helfer des „Klassenkampf“ werden. Die Arbeiterlosen haben die Rothausstürme eingeleitet, jeden Tag sind neue Verordnungen zu erwarten, ganze Stempelstellen werden geschlossen, die Arbeiter werden in die Strafen und in die Gefängnisse geschickt. Tausende sind gezwungen, sich keinen Plan zur Unterstützung abzusetzen zu lassen. Die Werbung steigert sich für jeden Erwerbslosen! Unanbänglich ist die revolutionäre Presse für jeden Erwerbslosen!

Der Gewerbetreibende

Der Gewerbetreibende kann seinen Vorrat von Waren, Vorrat kann er keine Steuern bezahlen, längt hat er sich Gedanken darüber gemacht, warum die Arbeiter streiken. Die SPD von den Klassenrichtern verurteilt. Er sieht, daß er ruiniert wird durch die Großbourgeoisie. Die Arbeiter haben die Arbeiterlosen herbeigeholt, so daß er nicht mehr kann und er beginnt zu hoffen auf den Kampf der Arbeiter. In einem sozialistischen Deutschland kann es nicht anders sein, höchstens besser gehen, das ist seine Meinung. Gebt dem Gewerbetreibenden den „Klassenkampf“ täglich in die Hand, macht ihn abonnieren und wir haben ihn losgerissen von den demagogischen Verleumdungen, die seine Lebenslage für ihre Zwecke ausnutzen!

Der Kleinbauer

Der Kleinbauer hat den Rand des Abgrundes. Er fühlt sich betrogen von allen Klassen. Die Arbeiter haben die Arbeiterlosen herbeigeholt, so daß er nicht mehr kann und er beginnt zu hoffen auf den Kampf der Arbeiter. In einem sozialistischen Deutschland kann es nicht anders sein, höchstens besser gehen, das ist seine Meinung. Gebt dem Kleinbauer den „Klassenkampf“ täglich in die Hand, macht ihn abonnieren und wir haben ihn losgerissen von den demagogischen Verleumdungen, die seine Lebenslage für ihre Zwecke ausnutzen!

Der Angestellte

Der Angestellte wird von der Arbeiterlosen herbeigeholt, so daß er nicht mehr kann und er beginnt zu hoffen auf den Kampf der Arbeiter. In einem sozialistischen Deutschland kann es nicht anders sein, höchstens besser gehen, das ist seine Meinung. Gebt dem Angestellten den „Klassenkampf“ täglich in die Hand, macht ihn abonnieren und wir haben ihn losgerissen von den demagogischen Verleumdungen, die seine Lebenslage für ihre Zwecke ausnutzen!

Der Sozialrentner

Der Sozialrentner wird von der Arbeiterlosen herbeigeholt, so daß er nicht mehr kann und er beginnt zu hoffen auf den Kampf der Arbeiter. In einem sozialistischen Deutschland kann es nicht anders sein, höchstens besser gehen, das ist seine Meinung. Gebt dem Sozialrentner den „Klassenkampf“ täglich in die Hand, macht ihn abonnieren und wir haben ihn losgerissen von den demagogischen Verleumdungen, die seine Lebenslage für ihre Zwecke ausnutzen!

der Arbeiter, der durch die Straßen humpelt, führt ganz besonders die Verordnungen Brüning's und den Kurs der jetztigen Regierungen. Seine fargen Einkünfte werden noch mehr reduziert. Er soll den Strich nehmen, oder zum Kettengieß greifen. Er soll als „Leberzähler“ auswandern nach dem Friedhof, das ist der Wunsch und der Wille der Herrschenden in Deutschland. Nur die Kommunisten treten für diese Gruppen ein, sie für alle Verfallenen eintreten. Deshalb steht vor in diesen Schichten mit unserem „Klassenkampf“!



1891 - 1931

40jähriges Jubiläum des DMB

Börsen-Weg: Von Klassenkämpfen zu Streikführer-Organisationen - Metallarbeiter, der zur RÖD, kämpft unter ihrer Führung. Der Deutsche Metallarbeiterverband feiert jetzt in den ersten Tagen des Juni das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens. 1891, Anfang Juni traten die Delegierten der verschiedenen Metallarbeiterorganisationen zu dem ersten allgemeinen deutschen Metallarbeiterkongress in Frankfurt zusammen. Der Zweck dieses Kongresses war, die verschiedenen lokalen Organisationen der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter in einen einheitlichen Verband zusammenzufassen.

Dieses Jubiläum des DMB fällt gerade in die Zeit des sozialdemokratischen Parteitag, der gegenwärtig in Leipzig tagt. Es ist deshalb von besonderer Bedeutung, festzustellen, was die sozialdemokratischen Führer des DMB zu diesem 40jährigen Jubiläum der Metallarbeiter zu sagen haben. Die Jubiläumsschrift der Metallarbeiter bringt Artikel von allen Mitgliedern des Hauptvorstandes zu den verschiedenen Fragen, im Ablauf der 40jährigen Entwicklung. Zu den gegenwärtig wichtigsten Fragen, die die Metallarbeiter interessieren, zu den Lohnkämpfen ist nur eine Beilagepaar ausgewendet worden mit dem Titel: „Lohnkämpfe der Metallarbeiter in Norddeutschland“. Ein Brief vom Vorstand die jährliche Verlesung der Geschäftsberichte veröffentlicht, daß der Kongress bis zum 31. Mai 1932 verlängert und die Verhandlungen über den Lohnabbau im Juli d. J. beginnen sollen. Neben dem Lohnkämpfe sind die Verhandlungen über die Frage der Hungerlöhne der Metallarbeiter herausgearbeitet. Der Vorsitzende des DMB Norddeutschland, R. Wolf, mit seinem Namen unter diesem Schlußwort veröffentlicht. Aber auch in den historischen Artikeln sind einige Sätze, durch die die ganze Demagogie der sozialdemokratischen DMB-Führer enthüllt ist. Fritz Rummel schreibt auf der ersten Seite:

„Der Kapitalismus ist jetzt so freudlos, selbst die gesellschaftliche Behauptung zu verlieren, daß der menschliche Bedarf in einem Leben, trotz, ja in einem fünfjährigen Arbeitstag voll und ganz befriedigt werden kann und es ist für ihn so lebensgefährlich, aller Welt dazuzusetzen, daß er gänzlich außerstande ist, die beispiellose Wirtschaftskrise zu mindern. Jeder Versuch, jede Maßnahme, jede Reform, die nicht an die Wurzel des kapitalistischen Systems greift, muß als große Lüge angesehen werden.“

Das heißt also, der Kapitalismus befindet sich in einer Krise, die ihn stets überdauern muß. Der Sozialdemokrat hat sich in einem Leben, trotz, ja in einem fünfjährigen Arbeitstag voll und ganz befriedigt werden kann und es ist für ihn so lebensgefährlich, aller Welt dazuzusetzen, daß er gänzlich außerstande ist, die beispiellose Wirtschaftskrise zu mindern. Jeder Versuch, jede Maßnahme, jede Reform, die nicht an die Wurzel des kapitalistischen Systems greift, muß als große Lüge angesehen werden.“

„Seit seiner Gründung hat der DMB für soziale Zwecke (ohne die Inflationsjahre) 111 Millionen Mark Unterstützung ausgegeben, davon im Jahre 1930 allein 40 Millionen Mark... Für 12 Millionen Mark aufgewendet werden... ist die Zahl der Verdand und erweiterte Beirat veranlaßt, die Höhe der Leistungen unseres Verbandes den übrigen Gewerkschaften etwas näher anzupassen. Diese Maßnahme, die dazu dienen soll, auch über die Krise hinaus in den Verband aktionsfähig zu erhalten, kann erstreckerweise das Verhältnis der Mitglieder.“

Schott sagt also, der DMB hat sich zu einer Organisation entwickelt, deren Hauptaufgabe darin besteht, Unterstützung auszusenden gegen die soziale Not. Des weiteren erklärt er im letzten Absatz, daß der Kapitalismus, über die Krise hinaus kommen werde. Somit widerlegt er glatt die agitatorischen Forderungen Kummers und zeigt damit den Arbeitern, daß die sozialdemokratischen Führer in den Gewerkschaften keineswegs daran denken, den praktischen Kampf der Arbeiter gegen das kapitalistische System zu organisieren.

Hier ist notwendige Arbeit

Die Erwerbslosen fordern ihre Inangriffnahme. Torgau. Die fortwährenden Havarien der Elbfährtzüge am Mitteldecker der Torgauer Elbtalbahnbrücke, die die Schiffahrtsinteressenten und den Reichswirtschaftsminister seit einiger Zeit beschäftigen, machen es dringend notwendig, den Arbeiter zu beteiligen. Einleitend ist die Inangriffnahme dieser Arbeiter jedoch noch an der Selbsttätigkeit, werden doch die Kosten auf ungefährt eine Million Reichsmark geschätzt. Die Vertreter des Verkehrsministeriums, der Elbtalbauverwaltung zu Magdeburg und die Vorstände der Wasserbauämter derselben gegenwärtig den Elbtalbauarbeiten zum Zweck der Inangriffnahme der Arbeiter unter der Elbtalbahnbrücke befristigt und die Möglichkeiten der Beteiligung des Mitteldeckers der Elbtalbahnbrücke ist noch nicht bekannt.

Halberstadt. Die letzte Stadtordnungsänderung hat sich besonders mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt befaßt. 450.000 Mark sollen zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms bereitgestellt werden. Es sind noch verhandelt über die Beschaffung einer Anleihe von 200.000 Mark für den Bau eines neuen Vollerhauses am Salzdorfplatz. Ferner soll noch eine Anleihe von 20.000 Mark für Beteiligung am Bau der Jülicherdamm-Brücke beschlossen werden. Durch die Inangriffnahme dieser Arbeiter glaubt die Stadt Halberstadt die für die soziale Lage der Erwerbslosen etwas lindern zu können. Vom Eisenbahnermeister dieser Arbeiter wurden in der Sitzung mit dem Stadtrat Beschlüsse gefaßt für die Erwerbslosen durch das Reich gefördert. Er betonte, daß die Stadt am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angekommen sei.

Statt Dormmüllers System werden Proleten beurteilt

Greiz. Das Eisenbahnunglück, das sich am 19. September 1930 auf der Eisenbahnbrücke am Elberfelderweg ereignet hat, hatte vor dem Greizer Gericht ein Nachspiel. Wegen fahrlässiger Beschädigung eines Eisenbahntransportes waren der Eisenbahnerbetriebsrat Ernst Grieb und der Bahnteilhaber Georg Berner angeklagt. Damals war ein Verlesungsauftrag eines Gerichtes aufgegeben, wobei 17 Personen verurteilt wurden, darunter der Schulpräsident des Güterzugsführers. Grieb erhielt einen Monat, Berner 14 Tage Gefängnis.

Genossen, tretet an zur Werbung! Treibt Gefahr!

Werdet in den Betrieben, werbt in den Häusern, werbt überall. Geht zu parteilosen Arbeitern, geht zu SPD-Kollegen, geht auch zu irregulären Kapitalisten! Ruft das Feld der überparteilichen Frauenorganisationen, werbt für den „Klassenkampf“ unter den Arbeiterparteiern, unter den Freidenkern, unter den Radikalen, unter den roten Sängern. Wo ihr geht und werbt, gilt es zu werben. Prüft nach! Ciert eure Feinde den „Klassenkampf“? Wird eure Zeitung in dem Lokal gehalten, in dem ihr werdet? Wo steht der Gewerbetreibende, mit dem ihr zu tun habt, zu eurer Presse? Das Schwergewicht der Werbung liegt in den Betrieben! Dort ist der wichtigste Frontabschnitt. Berücksichtigt das bei der Aufstellung des Werbepfades! Schafft Werbefronten, spannt alle ein. Heran an die Arbeit! Werbefronten sind Sturmkolonnen!

